

Der Jakobusbrief

Der Verfasser stellt sich als „*Jakobus, Knecht Gottes und Jesu Christi, des Herrn*“ (1,1) vor. Damit ist wahrscheinlich an den „*Bruder des Herrn*“ (vgl. Mk 6,3 Gal 1,19) gedacht, nicht an den Apostel (vgl. Mk 3,17f). Jener nahm eine bedeutende Stellung in der Jerusalemer Urgemeinde ein (vgl. Apg 15,13; 21,18). Er wurde im Jahr 62 n. Chr. hingerichtet.

Mehrere Gründe sprechen dafür, dass der Name „*Jakobus*“ aber nur vorgeschoben wird, um dem Brief eine größere Autorität zu verleihen:

- Der Brief enthält keinerlei Hinweis auf eine persönliche Bekanntschaft des Verfassers mit Jesus. Solche Hinweise dürfte man erwarten, wenn es sich um einen Verwandten Jesu handeln würde.
- Es fehlen Hinweise auf die theologischen Schwierigkeiten der Urkirche zwischen 50 und 60 n. Chr., die zumindest spurenweise in einem Schreiben, das aus dieser Zeit stammen soll, vorhanden sein müssten. Die damalige Auseinandersetzung zwischen Judenchristentum und Heidenchristentum wäre somit spurlos am Verfasser vorübergegangen.
- Hinweise auf Spannungen zur römischen Besatzungsmacht, die zum Jüdischen Krieg (66 - 73 n. Chr.) führten, fehlen ebenfalls.
- Der Jak ist in einem sehr guten Griechisch geschrieben. Der Verfasser kennt das griechische Schrifttum und die griechische Philosophie gut. Es ist unwahrscheinlich, dass dies für einen Mann aus Galiläa, der im jüdischen Denken verhaftet ist, zutrifft. Auch hätte Jakobus, der Herrenbruder, nach der hebräischen Bibel und nicht nach der griechischen Übersetzung (Septuaginta) die Bibeltexte zitiert.

Folglich ist der Jak eine pseudepigraphische Schrift. Wer den Jak verfaßt hat, ist unbekannt. Als Empfänger werden „*die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung leben*“ (1,1) genannt. Damit ist zweifellos die *ganze* Kirche gemeint, nicht nur das Judenchristentum. Zerstreuung (= Diaspora) meint jedoch nicht nur die verstreuten christlichen Gemeinden, sondern hat übertragene Bedeutung: Die Christen sind Fremde in dieser Welt (vgl. Phil 3,20; Hebr 13,14; 11,13). Der Jak richtet sich also weder an eine bestimmte Person noch an eine bestimmte Gemeinde. Er wird darum als „*katholischer*“ Brief bezeichnet, d. h. er betrifft die ganze Kirche.

Ebenso wenig feststellbar wie der Verfasser bleiben Ort und Zeit der Abfassung. Die im Jak angeschnittenen Schwierigkeiten weisen darauf hin, dass der Jak in der nachapostolischen Zeit geschrieben wurde. Allgemein wird mit einer Abfassungszeit um 100 n. Chr. gerechnet.

Merksätze: Der Verfasser des Jak gehört nicht mehr der ersten Christengeneration an, steht aber in der apostolischen Tradition.

Der Brief wird um 100 n. Chr. an alle christlichen Gemeinden gerichtet.

1 Das Anliegen des Jakobusbriefes

Der Jak beginnt mit einer kurzen Briefanschrift. Das ist das einzige Element, das auf einen Brief als literarische Gattung hinweist. Das Schreiben enthält viele ermahnende Teile und zeitlose Spruchweisheit (vgl. 1,5 mit Spr 2,3-6; Weish 9,6). Ein Briefschluss fehlt.

Der Jak kann wohl am besten als „*ermahnende Lehrschrift*“, als Abhandlung in Briefform bezeichnet werden. Das bestätigen auch die sprachlichen Formen. Der Brief zählt 108 Verse; davon haben 54 die Form eines Imperativs (= Befehlsform, d. h. Aufforderungen, Mahnungen).

Der Jak wendet sich an Menschen, die nicht mehr die Glaubenserfahrung der ersten Christen kennen. Diese war eine Bekehrung des ganzen Menschen zum Christentum. Dadurch wurde das Leben verwandelt und wie neu. Der Jak wurde aber erst am Ende des apostolischen Zeitalters geschrieben. Die Zeit des Aufbruchs, der erfolgreichen und blühenden Christengemeinden ist

vorbei. Es tritt Gewöhnung ein, und die Gefahr der Erschlaffung besteht. Der Jak zieht dagegen zu Felde, indem er folgende Missstände aufzeigt:

- ◆ die Spannung zwischen Reichen und Armen in der Gemeinde (2,1-13; 5,1-6)
- ◆ das Missverständnis der Rechtfertigungslehre des Paulus (2,14-26)
- ◆ Ehrgeiz und Streitigkeiten (3,1-4,9)
- ◆ Ungeduld und Zweifel an der Parusie (5,7-11)
- ◆ der Umgang mit Sündern (5,13-20).

Die Gemeinden sollen sich an das Evangelium erinnern und ihr Leben danach gestalten.

Merksatz: Als ermahnende Lehrschrift will der Jak an die Begeisterung der Zeit direkt nach der Annahme des Christentums erinnern und zu einem Leben nach dem Evangelium aufrufen.

2 Der Aufbau des Jakobusbriefes

Der Anfang (1,1): Anschrift und Gruß: Absender - Empfänger - Gruß

1. Teil: Sinn und Wesen der Versuchung (1,2-18)

2. Teil: Ermahnungen und Warnungen (1,19-5,12)

- | | |
|---------|---------------------------------------|
| 1,19-27 | Der rechte Hörer des Wortes |
| 2,1-13 | Verhalten gegenüber Reichen und Armen |
| 2,14-26 | Glaube und Tat |
| 3,1-12 | Die Macht der Zunge |
| 3,13-18 | Die Weisheit von oben |
| 4,1-12 | Warnung vor Zwietracht und Weltsinn |
| 4,13-17 | Warnung vor Selbstsicherheit |
| 5,1-16 | Warnung an die hartherzigen Reichen |
| 5,7-11 | Mahnung und Ausdauer |
| 5,12 | Warnung vor dem Schwören |

3. Teil: Die Macht des vertrauensvollen Gebets (5,13-18)

4. Teil: Die Verantwortung für den gefährdeten Bruder (5,19f)

Ein durchschaubares Aufbauschema des Jak fehlt. Das Grundthema könnte „die Vollkommenheit“ sein. In der Mitte steht sicherlich der Abschnitt über das Verhältnis von „Glaube und Tat“ (2,14-26). Daneben enthält der Mittelteil zwei weitere Abhandlungen zu den Fragen: arm und reich (2,1-13) und Missbrauch der Zunge (3,1-12). Diese Abhandlungen sind durch Beispiele veranschaulicht. Mögliche Einwände werden aufgegriffen und widerlegt. Bei dem Stück über Glaube und Tat ist auch ein Schriftbeweis (vgl. 2,23) hinzugefügt. 4,13-5,6 stellt Überlegungen an zum vergeblichen Planen des Menschen, zur Selbstsicherheit und zum Reichtum.

Der Jak schließt mit Trost- und Mahnworten und gibt Verhaltensregeln in verschiedenen Lebenssituationen (Leid, Kummer, Krankheit). 5,14f spricht davon, dass die Ältesten über kranke Menschen Gebete sprechen und sie im Namen des Herrn mit Öl salben sollen. Mit diesem ausgesprochenen Auftrag wird später das Sakrament der Krankensalbung begründet. Dieses Sakrament wurzelt in der Tatsache, dass Jesus Kranke geheilt hat. In seinem Auftrag und in seiner Nachfolge handelt die Kirche, wenn sie das Sakrament der Krankensalbung als Hilfe in der Krankheit spendet.

3 Glaube und Tat (2,14-26)

Der Jak setzt sich mit der Theologie des Paulus, bzw. was spätere Verkündigung in seiner Schule daraus gemacht hat, auseinander. Nach der Theologie des Paulus im Röm und Gal wird der Mensch von Gott und vor Gott durch den Glauben gerechtfertigt: „*Kann man sich da noch rühmen? Das ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das der Werke? Nein, durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch den Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes*“ (Röm 4,27f).

Auch der Jak nimmt die Abrahamsüberlieferungen zur Beweisführung; aber nicht nur Gen 15,6, sondern auch Gen 22,9. Die Bereitschaft Abrahams, Isaak zu opfern, ist ein Werk dieses Glaubens. Bei Abraham wirken also Glaube und Werke zusammen (2,22).

Der Verfasser des Jak steht wahrscheinlich einer bestimmten Form einer von Paulus beeinflussten und abhängigen Glaubenshaltung gegenüber, bei der nur der Glaube zählt, die Werke und Taten (= die Früchte des Glaubens) aber bedeutungslos sind. Damit kann der Glaube zu einer rein verstandesmäßigen Leistung ohne Auswirkung im Alltag werden. Der Jak fordert deshalb *Werke* als Frucht des Glaubens. Er will darauf hinweisen, dass der Glaube an Jesus Christus ein lebendiger, tätiger, schaffender Glaube sein muss. Wahrscheinlich war der Glaube schon zu einem rein verstandesmäßigen „Für-wahrhalten“ verflacht.

5,1-6 steht der atl. prophetischen Verkündigung nahe. Reichtum steht unter der Drohung des Gerichts, weil Reiche in der Versuchung leben, ihren Besitz durch vorenthaltene Löhne ungerecht zu vermehren (5,4).

Der Jak steht dem Matthäusevangelium nahe. So lässt sich Jak 5 mit Mt 25,31-46 vergleichen. Weitere Übereinstimmungen mit Mt lassen vermuten, dass dem Verfasser Sätze und Stücke aus der mündlichen oder schriftlichen Matthäustradition vorgelegen haben. Vorbild ist vor allem die Bergpredigt.

Zu vergleichen sind:

Jak 1,5-8	mit	Mt 7,7
Jak 1,17	mit	Mt 7,11
Jak 1,22f	mit	Mt 7,24-26
Jak 2,5	mit	Mt 5,3f
Jak 5,2	mit	Mt 6,19
Jak 5,9	mit	Mt 7,1f
Jak 5,12	mit	Mt 5,34-37.

Diese Gemeinsamkeiten machen uns das Anliegen von Mt und Jak bewusst. Werke des Glaubens und ein Leben nach den Geboten sind für beide Ausdruck für den Gehorsam den Geboten und dem Willen Gottes gegenüber. Sie sind ein wichtiger Beitrag zum Heil der Menschen und der Welt.

Der Herrenbruder Jakobus hat in der Gemeinde von Jerusalem immer wieder auf die Treue zum Gesetz hingewiesen und das Anliegen der Erfüllung der Gebote als Ausdruck des Glaubens vertreten. Darum hat die urchristliche Überlieferung nicht zu Unrecht diesen Brief dem Jakobus zugeschrieben.

Anregung: Wo stellt sich heute das Problem von Glaube und Tat?

Reich und arm: Wer ist davon betroffen?

Welche Glaubensauffassungen und/oder Haltungen müssen unbedingt weitergegeben werden?

Aus: Linzer Fernkurse, Neues Testament II, 6. Aussendung